Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto Dresden 1530
Girokasse Riesa Nr. 52

№ 281 — Donnerstag, 2. Dezember 1937, abends — 90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 5/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Staatsminister Dr. Meißner
(Scherl-Bilderdienst-Archiv-M.)

Der Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner zum Staatsminister ernannt

)(Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß vom gestrigen Tage verfügt, daß der Staatssekretär und Chef der Prädialkanzlei in Zukunft die Amtsbezeichnung **„Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers"** führt und **im Range den Reichsministern gleichsteht.** Auf Grund dieses Erlasses hat **der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär Dr. Meißner zum Staatsminister ernannt.**

Japanischer Besuch beim Führer

)(Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den auf einer Europa-Reise befindlichen **ehemaligen japanischen Kultusminister Ichiro Hatonama,** Mitglied des Unterhauses, ferner den zu Studienzwecken in Deutschland weilenden **japanischen Wirtschaftler Admiral a. D. Dr. Takuo Gudo,** früheren Wirtschaftsminister.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern mittag den **von Berlin scheidenden Kaiserlich Japanischen Botschafter Graf Mushakoji** zur persönlichen Verabschiedung.

Reichsminister Dr. Frick spricht in Stockholm

)(Berlin. Ueber Einladung der Deutsch-schwedischen Gesellschaft in Stockholm wird Reichsminister **Dr. Frick** am kommenden Sonnabend in Stockholm einen **Vortrag über die deutsch-schwedischen Beziehungen und das neue Deutschland** halten. Am Nachmittag vor dem Vortrag ist ein Empfang des Reichsministers Dr. Frick durch den König Gustaf vorgesehen. Reichsminister Dr. Frick und Frau Frick traten die Reise heute Donnerstag in Begleitung von Oberstleutnant v. Grolmann, Oberregierungsrat Krebs, Dr. Timm (Nordische Gesellschaft), Dr. Klein (Nordische Verbindungsstelle) und Gauamtsleiter Knörk von der Auslandsorganisation der NSDAP. an.

Die „Grüne Woche 1938" noch größer

Der Auftakt zum neuen Ausstellungsjahr in der Reichshauptstadt

)(Berlin. Ein über alles Erwarten erfolgreiches Berliner Ausstellungsjahr ist beendet. Aber schon wirft der Schaffensabschnitt 1938 seine Schatten voraus. Wieder wird, wie es schon langjährige Tradition ist, die „Grüne Woche" die Reihe der großen Berliner Schauen im kommenden Jahr eröffnen. In den Tagen **vom 21.—30. Januar** ruft die **„Grüne Woche Berlin 1938"** das gesamte deutsche Landvolk, aber auch die Städter, nach Berlin. Auf dieser Schau, die mit einem neuen großzügigen Programm auf den Plan tritt, wird das ganze Volk Anregung und Belehrung auf den vielfältigen Gebieten seiner landwirtschaftlichen Lebensgrundlage finden.

Das Programm der „Grünen Woche" liegt schon heute fest. Es wird mit der Reichhaltigkeit und Lebendigkeit seiner Sonderschauen, seiner tierzüchterischen Veranstaltungen und seiner gewaltigen Parade technischer Hilfsmittel alle Vorgängerinnen in den Schatten stellen.

Das Direktorium der sowjetrussischen Staatsbank 100%ig „gesäubert"

)(Moskau. Der **Vizepräsident der sowjetrussischen Staatsbank, Swanidse, ist seines Amtes enthoben worden.** An seine Stelle ist **Samulenko** getreten. Mit dem Abgang Swanidses ist auch das Direktorium der sowjetrussischen Staatsbank 100prozentig „gesäubert", nachdem der Präsident und beide Vizepräsidenten im Laufe der letzten Monate entlassen worden sind.

Dr. Goebbels über deutsche Schicksalsfragen

)(Münster. Die Stadt Münster und darüber hinaus der Gau Westfalen-Nord bereiteten am Mittwoch dem **Reichsminister Dr. Goebbels** beim Eintreffen in Münster einen begeisterten Empfang.

Durch ein nach Zehntausenden zählendes Spalier, das oftmals von der jubelnden Menge durchbrochen wurde, führte der Weg des Ministers zum Rathaus, zum Gauhaus und später zu der Großkundgebung in der Münsterland-Halle, dem größten Versammlungsraum des Münsterlandes, den eine erwartungsvoll gestimmte Menge schon vor Beginn Kopf an Kopf bis auf den letzten Platz füllte. Zwei weitere Versammlungsräume der Stadt, in die die Kundgebung übertragen wurde, waren ebenfalls voll besetzt und ausverkauft.

In einer großangelegten, zweistündigen Rede behandelte der Minister mit Freimut unter fast ununterbrochenen stürmischen Beifallskundgebungen, die ihn zeitweise minutenlang unterbrachen, die **politischen Fragen der Gegenwart und die ewig gültigen deutschen Schicksalsfragen.**

Dr. Goebbels leitete seine Ausführungen mit der Feststellung ein, daß **die Politik viel mehr ein Problem der Führung als der Verwaltung** sei. Eine wirklich zielbewußte Staatsführung werde deshalb zwischen sich und dem Volk niemals einen Mittler dulden. Der Nationalsozialismus habe eine Brücke geschlagen von der Führung der Nation zur Nation selbst. Und diese Brücke sei die Partei. Er berufe sich nicht immer in überheblicher Weise auf den Herrgott persönlich als vielmehr auf die Kraft, die der göttliche Wille ihm gegeben habe. Und in der Uebung und durch den Einsatz dieser Kraft habe der Nationalsozialismus seine Erfolge errungen.

Der Minister zeigte dann die furchtbare Situation auf, die der Nationalsozialismus vorfand, als er zur Macht gelangte. Unter Hinweis auf diese Lage wandte er sich mit beißender Ironie gegen jene kleinen Nörgler und zwergenhaften Stänkerer, die den aufbauenden Elementen im Wege stehen, ohne von den politischen und wirtschaftlichen Dingen wahrhaft etwas zu verstehen und ohne überhaupt zu berücksichtigen, daß 6 Millionen Menschen in Arbeit gebracht wurden, die deutsche Produktion wieder zur Blüte gelangte, die Armee und der Arbeitsdienst aufgebaut wurden und Deutschland in einem relativ kurzen Zeitraum seine Ehre und seine Achtung in der Welt wiederherstellte und befestigte. An diese Feststellungen als Ausgangspunkt knüpfte der Minister eine Auseinandersetzung über die deutsche Schicksalsfrage. „Populär", erklärte er, „macht eine Politik, die in Krisenzeiten den Mut hat, auch einmal vorübergehend unpopuläre Maßnahmen durchzuführen, die sich dann später als richtig erweisen. Wir sind gegen den Strom geschwommen und haben uns nicht der sog. öffentlichen Meinung gebeugt. **Wir betreiben unsere Politik in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Volke. Für uns ist die Politik die Kunst der Volksführung.** Man hält uns vor, daß wir in unseren Versammlungen immer dasselbe sagen.

Wir weisen aber dagegen darauf hin, daß auch auf religiösem Gebiet Kardinäle, Erzbischöfe und Pfarrer seit 2000 Jahren immer dasselbe sagen und diese Tatsache mit Stolz unterstreichen.

Ebensowenig kann aber der Nationalsozialismus sich ändern. **Unsere Weltanschauung bleibt, wie sie ist, denn sie ist Wahrheit. Man kann sie nicht umbilden;** die Wahrheit ist immer eindeutig und gleichbleibend!"

In offener und freimütiger Weise umriß Reichsminister Dr. Goebbels dann die einzelnen aktuellen Probleme, die unser Volk zur Zeit bewegen. Selbstverständlich könne man in der Oeffentlichkeit nicht immer die Taktik des politischen Handelns erörtern; wohl aber werde man dem Volk stets die **Ziele der Politik** in offener Aussprache darlegen können.

Die nationalsozialistische Staatsführung wache mit Eifersucht über die Einheit des Volkes, und niemals werde sie erlauben, daß dieses Volk durch dogmatische oder theologische Haarspaltereien wieder auseinandergerissen wird. (Stürmischer Beifall.)

Die Durchführung des Vierjahresplanes

Dr. Goebbels ging dann zur Behandlung des aktuellsten Problems über, das unser Volk heute beschäftigt: der **Durchführung des Vierjahresplanes,** als dessen Endziel er die Erringung der absoluten Souveränität des deutschen Volkes auf den wichtigsten Lebensgebieten charakterisierte. Es sei gewiß nicht die Schuld der nationalsozialistischen Regierung, betonte Dr. Goebbels, daß wir wirtschaftlich, devisen- und rohstoffpolitisch nicht unabhängig sind.

„Unsere Vorgänger haben ihre Unterschrift unter Diktate gesetzt, von denen sie wußten, daß sie sie nicht erfüllen konnten! **Wir aber haben diesem Erfüllungswahnsinn ein Ende gemacht. Was wir in der Kampfzeit versprochen, haben wir gehalten. Der Führer hat seine Forderungen Zug um Zug in die Wirklichkeit umgesetzt."**

Immer wieder unterbrach Beifall der Massen, als Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang mit treffsicherem Witz mit jenen Nörglern abrechnete, die sich mit Kritik an den kleinen Opfern beschäftigten, die die Erringung der vollen Souveränität durch eine grandiose Kraft- und Arbeitsanstrengung des gesamten Volkes nun einmal erfordert.

Der Minister wies darauf hin, daß **das deutsche Volk durch die Verhältnisse gezwungen sei, sparsam zu leben,** aber die Not mache erfinderisch in des Wortes bester Bedeutung, und sie mache das deutsche Volk für den Lebenskampf tüchtiger als Nationen, die im Ueberfluß und Reichtum leben.

Der soziale Lebensstandard des deutschen Volkes stehe immer noch höher als der vieler anderer Völker. Es habe das tägliche Brot schätzen gelernt und verteile es mit sozialistischem Gerechtigkeitssinn. An dem, was Deutschland besitze, nehme in Wirklichkeit die ganze Nation teil. Kultur und Bildung seien nicht mehr das Vorrecht der Besitzenden. Das Volk werde mit allen Schätzen des nationalen Lebens in lebendige Verbindung gebracht.

Wir teilen, erklärte Dr. Goebbels, nicht nur das Leid, sondern auch die Freude mit unserem Volk, und in diesen Teilen beruht eigentlich der innige und herzliche Kontakt zwischen Führung und Nation.

Der Redner verwies dabei auf die Tatsache, daß im Winter 1932 der Reichstag ganze 25 Mill. RM. zur Linderung der Not bewilligte, daß aber das nationalsozialistische Deutschland aus eigener Kraft und nationalem Gemeinschaftsgefühl in 4 Jahren für diesen Zweck die gewaltige Summe von 1500 Mill. RM. aufbrachte, und er zählte auf, was mit diesem Gelde alles geleistet wurde, daß es dazu beitrug, Unglück zum Glück zu wenden.

Recht auf Lebensfreude

Wir haben, erklärte der Minister, **dem Volke wieder einen neuen Lebensimpuls gegeben, haben ihm den Minderwertigkeitskomplex aberzogen. Es hat wieder gelernt, auf die eigene Kraft zu vertrauen.**

Es ist selbstverständlich, daß ein Volk, das in kritischer Zeit in so heroischer Weise seine Pflicht erfüllt hat, auch ein **Anrecht auf Lebensfreude besitzt.** Deshalb haben wir die Lebensfreude, die die Kraft zur täglichen Pflichterfüllung gibt, organisiert. Man hat uns in diesem Zusammenhang angegriffen: Es stehe nicht in Uebereinstimmung mit den christlichen Lehren, daß man die Lebensfreude aus vollem Herzen bejaht. Man möchte unseren Knaben und Mädchen die Turnkleidung mit dem Zentimetermaß nachmessen, um festzustellen, ob das noch moralisch sei oder nicht. Kann man es uns verdenken, daß wir uns gegen diese muffigen Moralinprediger zur Wehr setzen, daß wir es uns verbitten, Morallehren von Instanzen und Konventikeln in Empfang zu nehmen, die allen Grund hätten, vor der eigenen Tür zu kehren?

Immer wieder unterbrach stürmischer Beifall den Minister, als er weiter ausführte, daß die zuständigen kirchlichen Instanzen von den Uebeltätern in ihren Reihen nicht abgerückt seien, sondern daß sie sie vielfach hätten abrücken lassen. Wir brauchen, sagte Dr. Goebbels weiter, unsere christliche Gesinnung nicht noch unter Beweis zu stellen.

Die Gesinnung der praktischen Nächstenliebe

ist durch Taten so erhärtet, daß sie keiner Ueberprüfung bedarf. Das Volk hat an theologischen Haarspaltereien kein Interesse, sondern wertet allein christliche Taten.

In dieser Stadt ist einmal der Teilfriede eines Krieges geschlossen worden, dessen Beweggründe und Ziele uns heute kaum noch verständlich sind. Verständnis aber müssen wir für die Tatsache aufbringen, daß dieser Krieg uns zwei Drittel unseres Volksbestandes gekostet hat.

Wir wünschen und dulden nicht, daß die Nation sich um Theorien willen zerspaltet. Wir werden jedem Versuch, die deutsche Einigung und Einigkeit zu stören, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln Widerstand leisten. (Stürmischer, minutenlanger Beifall.)

Unter Hinweis auf die unbestreitbare Tatsache, daß die Unabhängigkeit des deutschen Volkes, seine nationale Freiheit seit 1933 ständig wuchs, so daß man über die Stimme Deutschlands im internationalen Weltkonzert nicht mehr wie ehedem einfach zur Tagesordnung übergehen kann, zeigte Dr. Goebbels, wie gering dagegen die Opfer sind, die zur Erreichung dieses Zieles von jedem einzelnen gebracht werden müssen.

Der Spießer könne sich vielleicht in einem unfreien, geknechteten Staat wohlfühlen. Das Volk in seiner gesunden Empfindung blicke aber in tiefer Dankbarkeit auf den Führer, der durch seine Energie und durch seinen Mut das deutsche Volk zur Freiheit führte. Ein armes Volk, das von allen Hilfsmitteln entblößt ist, könne natürlich keine übertriebenen Experimente machen, sondern **müsse Disziplin halten.** Nur dadurch sei es möglich geworden, mit dem geringen Maß von wirtschaftlichen Hilfsquellen, die die Vorgänger der nationalsozialistischen Regierung hinterließen, das öffentliche Leben in Ordnung zu bringen, die Wirtschaft anzukurbeln und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

„Wir hatten nichts als unseren Mut", stellte Dr. Goebbels unter stürmischem Jubel fest, **„unsere Energie und —**

Zum „Tag der Nationalen Solidarität"

Dieses Winterhilfswerk ist im tiefsten Grunde auch ein christliches Werk! Und zwar eines Christentums, das von sich mit mehr Recht als ein anderes sagen kann: Dies ist das Christentum eines aufrichtigen Bekenntnisses, weil hinter ihm nicht das Wort, sondern die Tat steht!

(Aus der Rede des Führers zur Eröffnung des WHW. 1937/38)

SLUB
Wir führen Wissen.